

und Indianer in die Geschichtsschreibung für einen Ausfluß unseres „sozialpolitischen“ Zeitalters ansehen, das auch den Armen und Elenden gerecht werden will, und darum gering achten: Breysig wird anderer Meinung sein, und niemand kann ihn widerlegen. Wenn der Posamentenfabrikant Alfred Müller in Krimmitschau beim fünf- undzwanzigjährigen Bestehen seines Unternehmens dessen „Geschichte“ schreiben läßt, so haben wir auch diese als einen Beitrag zur Geschichtswissenschaft anzuerkennen. Für ihn und seine Geschäftsfreunde ist eben nichts wichtiger aus der ganzen Vergangenheit als das Ergehen dieser Firma. Kommt es etwa auf die Größe des Interessenkreises an? Aber es gibt mehr Menschen, die sich für die Geschichte der Briefmarken oder des Boxsports interessieren als für die Geschichte der ägyptischen Könige. Übrigens kann der „Wert“ einer Geschichtsdarstellung durch die Darstellung begründet werden: eine geistvolle „Geschichte“ (= Darstellung) der Hausindustrie im Mittelalter, an der Hedda Gabler so großen Anstoß nahm, kann wertvoller sein als eine langweilige „Geschichte“ der Perserkönige oder des Christentums. Schließlich kommt es mehr darauf an, wer über etwas schreibt, als über was er schreibt. Der begabte Forscher wird auch schon den wertvollen Stoff finden. Wollte man aber zur Geschichte nur diejenigen Ereignisse als „wichtig“ rechnen, die wirkungsvoll, meinetwegen in ganz großem Stil, gewesen sind, so würde man damit auch keine Gattung von Tatsachen grundsätzlich aus ihrem Bereich ausschließen können: die Schweinezucht in einem Lande kann für dessen „Schicksal“ von größerer Bedeutung sein als ein genialer Feldherr und dessen siegreiche Schlachten, wenn etwa dieses Schicksal durch eine Hungerblockade entschieden wird.

Unzulässig scheint es mir zu sein, mit Hilfe dieses Begriffs der „Wirksamkeit“ einen Hauptstrom und einen Nebenstrom der Geschichte, einen aktiven und einen passiven Teil des Geschehens zu unterscheiden, und etwa Staaten- oder politische Geschichte als die „eigentliche“, „echte“ Geschichte auszuschneiden und ihr die „Kulturgeschichte“ als das nebensächliche Beiwerk gegenüberzustellen, wie es eine Zeitlang Mode war. Einem solchen Versuch gegenüber müssen wir geltend machen, daß die Erfindung der Pockenimpfung oder das